



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 Pf.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



SEPTEMBER 1954. NR. 35 HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Vorwärts zur 1. Frauendelegiertenkonferenz

Am 20. September 1954 wird erstmalig in unserem Werk eine Frauendelegiertenkonferenz durchgeführt. Ziel dieser Konferenz soll sein, zu beraten, wie die Arbeit unseres Frauenausschusses verbessert werden kann und wie wir alle Frauen gewinnen können bei der Vorbereitung der Volkswahlen am 17. Oktober 1954.

Da die Räumlichkeiten unseres Klubhauses nur eine begrenzte Beteiligung zulassen, können leider nur etwa 10 Prozent unserer Kolleginnen an der Konferenz teilnehmen, d. h., auf je neun Kolleginnen entfällt eine Delegierte. Eine Ausnahme hierbei machen die Lehrwerkstätten und die Botenzentrale. Auf diese Jugendlichen fallen insgesamt vier Delegierte, und zwar je eine Delegierte für gewerbliche Lehrlinge, kaufmännische Lehrlinge, technische Zeichenlehrlinge und Botenzentrale.

Die Delegierten werden in den einzelnen Abteilungen gewählt. Sie erhalten eine Delegiertenkarte, die zur Teilnahme an der Konferenz berechtigt.

Bei der Wahl sollten vor allem die Mitglieder des Frauenausschusses berücksichtigt werden. Die Mitglieder des Frauenausschusses bereiten in ihren Abteilungen nach Absprache mit dem Meister oder Abteilungsleiter, dem AGL-Vertreter und dem Genossen der Abteilung die Wahlversammlung gut vor und melden Termin und Ort der Versammlung der Vorsitzenden des Frauenausschusses.

Um die Konferenz zu einem vollen Erfolg zu führen, ist es notwendig, die fortschrittlichsten Kolleginnen der Abteilung zu wählen, die auch in der Lage sind, ihrer Abteilung einen Bericht vom Verlauf der Konferenz zu geben. Die gewählten Delegierten haben als Beauftragte ihrer Abteilung die Aufgabe, die Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Kolleginnen entgegenzunehmen und der Konferenz zu unterbreiten. Dabei sind vor allem solche Fragen zu beachten, die unserem volkseigenen Werk und unserer Planerfüllung dienen, z. B. Aufdeckung von Schwierigkeiten, Organisationsverbesserungen, Wettbewerbe und Ver-

pflichtungen. Aber auch persönliche Dinge, welche die Sorge um den Menschen betreffen, dürfen nicht zu kurz kommen.

Liebe Kolleginnen, gehen wir gewissenhaft an die Arbeit, bereiten wir die Frauenkonferenz gut vor und geben wir unseren Delegierten gute Anregungen mit auf den Weg, dann wird auch die 1. Frauenkonferenz unseres Werkes von Erfolg gekrönt sein und die Gewähr dafür bieten, daß auch in unserem Betrieb die Gesetze und Verordnungen unserer Regierung unter Mithilfe aller Kolleginnen voll verwirklicht werden.

Auf unserer Konferenz werden die Vertreter der Werkleitung, der BGL und der Parteileitung anwesend sein und werden uns helfen, unsere Aufgaben zu erfüllen, und uns bei der Überwindung unserer Sorgen und Nöte unterstützen.

Unsere Konferenz am 20. September 1954 beginnt pünktlich um 17 Uhr und endet um 21 Uhr.

Betriebsgewerkschaftsleitung
gez. Bewersdorff
Frauenausschuß
gez. Glatzer

Goethe an Eckermann über die Einheit Deutschlands

„Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht eins werde, unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige tun. Vor allem aber sei es eins in Liebe untereinander! Es sei eins, daß der deutsche Taler und Groschen im ganzen Reiche gleichen Wert habe; eins, daß mein Reisekoffer durch alle sechsunddreißig Staaten ungeöffnet passieren könne.

Es sei eins, daß der städtische Reisepaß eines weimarischen Bürgers von den Grenzbeamten eines großen Nachbarstaates nicht für unzulänglich gehalten werde, als der Paß eines Ausländers.“

Verpflichtungen zu Ehren unserer Volkswahlen und als Antwort auf die letzte Preissenkung

Eine Aufforderung und eine schnelle Antwort

Die Kollegen im Schalterbau rufen die Kollegen in den Vorwerkstätten zum Wettbewerb auf.

Wir wir unseren Kolleginnen und Kollegen bereits am Montag, dem 6. September 1954, über den Betriebsfunk bekanntgaben, haben die Kollegen des Schalterbaues die Kollegen der Vorwerkstätten zum Wettbewerb aufgerufen, um als Antwort auf die Preissenkung die Planrückstände aufzuholen.

Der Kollege Schmura sagte dazu folgendes:

„Am Sonnabend haben wir uns im Schalterbau darüber unterhalten, wie wir am schnellsten unseren Plan erfüllen können. Wir wollen bis zum Tag der Volkswahlen unserer Planrückstände aufholen. Am Sonntag erfahren wir durch Presse und Funk von der **neuen großen Preissenkung**, das muß uns noch mehr dazu anspornen, den Kampf um die Erfüllung unseres Planes noch ernster zu nehmen.

Wir sind deshalb der Meinung, daß wir unsere Regierung in ihrem Kampf um Frieden und Einheit und ein besseres Leben für unser Volk am besten dadurch unterstützen können, **indem wir unsere Qualität verbessern und durch Selbstkostensenkung dazu beitragen**, um billigere und bessere Ware auf den Markt zu bringen.

Deshalb rufen wir die Vorwerkstätten zu einem Wettbewerb auf.

Wir werden den Kollegen der Vorwerkstätten die erforderlichen Termine sofort schriftlich übermitteln. Kollegen der Vorwerkstätten, wir erwarten von euch, daß ihr sofort zu unserem Vorschlag Stellung nehmt und mit uns gemeinsam an die Arbeit geht.“

So muß es sein, Genossen

Die Grundorganisation 1 der Betriebsparteiorganisation der SED im TRO „Karl Liebknecht“ nimmt Stellung zum Vorschlag der Kollegin Herlitz von der Abteilung Mw 1.

Wir haben uns in der Leitung der Grundorganisation 1 mit deinem Vorschlag, als auch mit unserer nicht befriedigenden Planerfüllung in den letzten beiden Monaten eingehend beschäftigt.

Am Donnerstag, dem 2. September 1954, fand eine Besprechung aller Meister, Betriebsingenieure und Produktionslenker vom TZ im Beisein des AGL-Vorsitzenden statt.

Als Mitglieder der Leitung der Grundorganisation 1 waren die Genossen Parke und Radzioch anwesend. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

An die Kollegen des Schalterbaus

Die Kollegen Wirtschaftsfunktionäre der Vorwerkstätten haben zu eurem Wettbewerbsaufruf Stellung genommen und folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Kollegen erkennen das in der Besprechung vom 8. September 1954 zwischen den Kollegen des TS-Sektors und den Kollegen Radzioch und Leske von TZ verfaßte Protokoll mit den darin geforderten Lieferterminen als realisierbares Kampfprogramm an.
2. Sie verpflichten sich, alles zu tun, damit die geforderten Termine eingehalten werden.
3. In täglichen Kurzbesprechungen werden die Einhaltung der Termine kontrolliert und Hemmnisse und Schwierigkeiten durch kollektive Beratung überwunden.
4. In engster Verbindung mit den Produktionslenkern von TS werden alle notwendigen Sondermaßnahmen und Schwerpunkte besprochen und kämpferisch beseitigt.
5. Alle beteiligten Kollegen der Vorwerkstätten werden über Wichtigkeit der Arbeit von den Wirtschaftsfunktionären unterrichtet, und wo nötig, in kurzen Produktionsberatungen über die Lösung von Schwerpunktaufgaben mit herangezogen.

Vorwärts im neuen Kurs zu neuen Erfolgen!

Radzioch, Neumann, Krüger, Lehniger, Wachlin, Wächter, Rettig, Arndt, Leske, Hoffmann, Lepke

4. Täglich 7.30 Uhr findet in TZ/Btl eine kurze Besprechung statt mit allen Meistern und Betriebsingenieuren, in denen die Erfüllung der gestellten Termine kontrolliert, die Schwierigkeiten und Hemmnisse besprochen und in kollektiver Beratung Maßnahmen zu ihrer Überwindung beschlossen werden.

Wir fordern die Kollegen von TSV und TTV auf, uns alle Unterlagen für Nach- und Ersatzbestellungen schnellstens zuzuleiten.

Wir fordern die Kollegen von TTF und TSF auf, in engster Verbindung mit TZF uns sofort Auszüge der benötigten Teile in der Reihenfolge der Dringlichkeit aufzustellen, damit die Montage der Geräte reibungslos erfolgen kann.

Die Kollegen Wirtschaftsfunktionäre der Vorwerkstätten verpflichten sich, alles zu tun, damit wir gemeinsam mit unseren Kollegen Arbeitern sagen können, wir haben bis zum Tag der Volkswahlen unsere Planrückstände aufgeholt. Das ist um so notwendiger, da uns die letzte Preissenkung gezeigt hat, wie recht Frida Hockauf hat, wenn sie sagt, „so wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“

I. A.: Parke, Radzioch

Weiter so, Kollegen

Anläßlich der **neuen Preissenkung** für Lebensmittel und Industriewaren durch unsere Regierung übernimmt die Meistere Kettlitz im Behälterbau im Kollektiv folgende Verpflichtungen:

1. Bis zum Jahresende jegliche Transportschäden zu vermeiden.
2. Durch gute Organisation und erhöhten persönlichen Einsatz, die Wartezeiten der Kollegen Leistungslöhner zu vermeiden, obgleich das Plansoll an Transportarbeitern in der Meistere nicht aufgefüllt ist.
3. Die Be- und Entladung der Wagons so zu organisieren, daß Standgelder vermieden werden.
4. An den vorhandenen Elektrokarren anfallende kleine Reparaturen selbst durchzuführen.
5. Die Elektrokarrenfahrer der Meistere verpflichten sich darüber hinaus, die Elektrowagen in eigene Pflege zu nehmen, um die Lebensdauer der Wagen zu verlängern.

Meister Kettlitz

Kolleginnen und Kollegen!

Alle Kraft für die Vorbereitung
unserer Volkswahlen

1. Der Vorschlag der Kollegin Herlitz ist sehr gut. Wir müssen bei einigen Geräten noch schneller handeln, wenn wir bei Abschluß des III. Quartals zu einer guten Planerfüllung kommen wollen.

An gewissen Schwerpunkten müssen wir deshalb bis zum 15. September 1954 die Planrückstände aufgeholt haben.

2. In engster Zusammenarbeit mit den Produktionslenkern der Montagen stellen wir Auszüge über die benötigten Teile mit genauen Terminen auf.
3. Die einzelnen Meister erhalten jeweils einen Auszug der Teile, die ihre Abteilung durchlaufen. — Wieder mit genau festgelegten Terminen.

. . . und weitere Verpflichtungen

Die Kollektivbrigade Stresow der Abteilung Behälterbau verpflichtet sich, zu Ehren der Volkswahlen am 17. Oktober 1954 in der Zeit vom 1. September 1954 bis 31. August 1955 um den Titel

„Brigade der kollektiven Aktivistenarbeit“

mit folgenden Punkten zu kämpfen:

1. Erfüllung des Brigadeplanes in allen seinen Teilen bei monatlicher Übererfüllung des Produktionsplanes durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität.
2. Allseitige Verbesserung der Arbeitsorganisation und Einführung der Zyklusarbeit.
3. Erfüllung der bestätigten technisch begründeten Arbeits- und Materialverbrauchsnorm durch alle Arbeiter.
4. Die Herstellung einer Produktion höchster Qualität.
5. Die Selbstkostensenkung muß größer sein als im Plan festgelegt.
6. Das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung muß in der Brigade eingeführt sein.
7. Einführung und Anwendung neuer fortschrittlicher Arbeitsmethoden in der Brigade.
8. Verwirklichung der Hilfe der Fortgeschrittenen gegenüber den Zurückgebliebenen.

9. Vorbildliche Zusammenarbeit mit dem ingenieurtechnischen Personal und den Meistern.
10. Nachweis persönlicher Produktionsverpflichtungen aller Brigademitglieder.
11. Einhaltung der Arbeitsschutz- und sicherheitstechnischen Bestimmungen.

Betriebsleitung
gez. Neuß

Wettbewerbskommission
gez. Zilka

gez. Stresow	gez. E. Rosenthal
gez. Bochnig	gez. R. Rosenthal
gez. Haase	gez. E. Brauer
gez. Schulz	gez. Sielisch
gez. Willhuhn	gez. Keilpflug
gez. Klöpfel	gez. Spließ
gez. Els	gez. Zilka
gez. Schneider	gez. E. Ahrensdor
gez. G. Rosenthal	gez. H. Voigt

Die Kollegen der **Abteilung Schrottverwertung** führten anlässlich der letzten Preissenkung am Dienstag, dem 7. September 1954, nach Feierabend eine **Sonderschrottaktion** auf unserem Fabrikgelände durch. Sinn und Zweck dieser Aktion war Erfassung aller alten noch vorhandenen und umherliegenden Schrottbestände, um dieselben der VEB Schrott-Berlin zur Verfügung zu stellen.

Dröse, AGL 11

zu machen. Angeboten werden neben B- und Z-Teilen (angearbeitete Teile) Bunt- und Schwarzmetall-Armaturen, Hartpapier, Preßspan, Lacke und Farben, diverse Isoliermaterialien, Schrauben und Muttern, Unterlegescheiben, Gewindestifte, diverse Federn, Manometer, Kugellager, Perfolbandreste sowie Bunt- und Schwarzmetallabfälle. Alle Materialien werden ohne Kontingente verkauft. **Von Januar bis Ende August haben wir bereits für etwa 879 000,— DM solcher Überplanmaterialien verkauft.**

Wir rufen alle Kollegen auf — besonders auch die Werkstätten — alle nicht mehr benötigten Materialreste — soweit sie nicht automatisch in den Schrottbunker kommen — uns zumelden, damit sie erfaßt und verkauft werden können.

Das vielseitige Materialangebot stellt für alle — besonders aber für den Handwerker — eine begehrte Fundgrube dar und hilft gleichzeitig im Kampf um die Erfüllung der Milliarde.

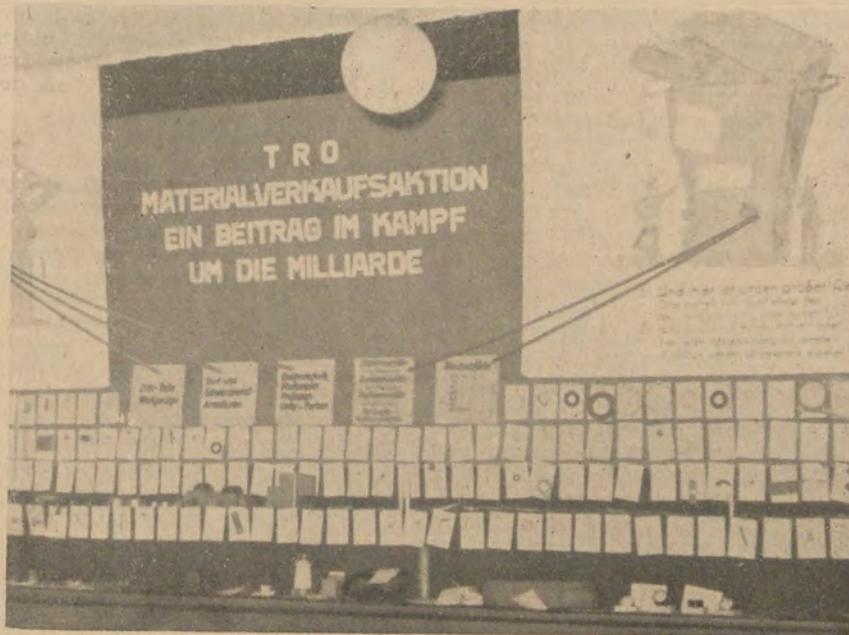
Diese Ausstellung, die mit Karikaturen und Losungen versehen ist, stellt eine Kollektivarbeit der Kollegen des Zimmers 33 dar und ist aus eigener Initiative ins Leben gerufen worden. Sie soll ein Beitrag zu noch besserer Erfüllung unserer Aufgaben sein.

Lange (Einkauf)

Preissenkung und Wettbewerb

„Die Nominallöhne der Arbeiter und Angestellten überschritten Ende 1953 das im Fünfjahrplan vorgesehene Ziel um neun Prozent zent. Diese Erfolge verdanken wir in erster Linie den Neuerern der Produktion, den Aktivisten, Bestarbeitern, Wissenschaftlern und Technikern unserer Wirtschaft. Sie vor allem sind die Träger und Vollzieher unserer Aufwärtsentwicklung . . . Alle diese Millionen Arbeiter, Bauern und Geistesschaffenden wissen, daß ihre wirtschaftlichen Anstrengungen, ihre Selbstkostensenkung in den Betrieben, ihre Produktions- und Qualitätssteigerung, ihre Selbstverpflichtungen und ihre Wettbewerbe allein der Verbesserung ihrer Lebenshaltung, dem friedlichen Aufbau und dem neuen Wohlstand unseres Vaterlandes dienen. **Diese Erkenntnisse unserer arbeitenden Menschen sind die wahren Gründe für die erfolgreiche Entwicklung unserer Wirtschaft . . .**“

Diese Worte unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl bei der Eröffnung der diesjährigen Leipziger Messe beinhalten die Anerkennung und den Dank unserer Regierung auch für die von uns vollbrachten Leistungen. **Wieder einmal spüren wir durch die letzte Preissenkung den Erfolg unserer Arbeit.** Dazu helfen wesentlich die Wettbewerbe, die unter Anleitung der Abteilung AW durchgeführt werden.



TRO — Materialverkaufsaktion ein Beitrag im Kampf um die Milliarde

Unter dieser Losung haben wir im Einkauf, Zimmer 33, eine Ausstellung seit dem 1. September 1954 eröffnet und dabei sämtliche anfallenden Überplanbestände und Abfallmaterialien — z. T. auch aus dem Schrottbunker — ausgestellt und zum Verkauf den Volkseigenen Betrieben, Handwerksgenossenschaften, dem

Einzelhandel usw. angeboten. Ziel und Zweck dieser Aktion ist, durch Auftragsannullierungen bzw. Umstellungen oder über den gesetzlich festgelegten Richtsatzplan vorhandene Materialien schnellstens der Wirtschaft wieder zuzuführen und dadurch die für unseren Betrieb gebundenen Geldmittel wieder flüssig

Leider ist diese Anleitung ungenügend. Die Kollegen im Transformatorbau verpflichteten sich, bis zum 30. Juni 1954 einen Planvorsprung von 5 Tagen herauszuholen. Täglich mahnte uns ein Transparent: „Kollegen, denkt an Eure Verpflichtung“.

Nach dem 30. Juni hätte nun an der gleichen Stelle der Erfolg veröffentlicht werden müssen. Aber trotz meines Hinweises an den Kollegen Fritz Leinung änderte sich nichts, obwohl wir die Verpflichtung erfüllten. Es genügt m. E. nach nicht, **nur Wettbewerbe zu organisieren**, sondern den Kollegen muß bei der Erfüllung durch Kontrolle geholfen und der Wettbewerb nach Beendigung schnellstens ausgewertet werden. Das muß nicht immer mit Geldprämien verbunden sein, aber der Dank für die vollbrachten Leistungen muß zum Ausdruck kommen; denn er ist mit einer Voraussetzung für einen neuen Wettbewerb.

Bei der Auswertung des Wettbewerbes unserer Brigade zur Auszeichnung als „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ mußten wir feststellen, daß viele Kollegen über die Wettbewerbsbedingungen schlecht informiert waren. Das führt zu Verär-

gerungen, die nicht dazu beitragen, bei einem neuen Wettbewerb die **kollektive Leistung**, die unbedingt erforderlich ist, zu gewährleisten.

Erst wenn alle Teilnehmer die Grundsätze des Wettbewerbs diskutiert haben, um dann in gemeinsamer Arbeit — wobei der Stärkere dem Schwächeren helfen muß — die der Brigade übergebenen Bedingungen zu erfüllen, wird der Wettbewerb zum Helfer eines besseren Lebens.

Um unserer Regierung für ihre Arbeit zu danken, gaben wir auf der Delegiertenkonferenz zur Rechenschaftslegung folgende Verpflichtung ab:

„Zu Ehren der Delegiertenkonferenz zur Rechenschaftslegung der Volksvertreter, verpflichtet sich die Brigade Schütz, Abteilung Rs, in den Wettbewerb zu treten und um den Titel

Brigade der besten Qualität
zu kämpfen.“

Wir wollen damit unsere Selbstkosten senken, den Ausschuß beseitigen, dadurch unsere Erzeugnisse verbilligen, um somit auf dem Weltmarkt das Ansehen unserer Republik zu stärken.

Walter Bahra, Rs

Brigade „CLARA ZETKIN“ erfolgreichste Brigade unseres Betriebsbereichs

Ende vergangenen Jahres führte die Frauenbrigade der Wickelei in Zusammenarbeit mit dem Kollegen Brettschneider von der Abteilung AW eine Arbeitsablaufprüfung nach der Methode des sowjetischen Ingenieurs Kowaljow durch. *Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigte sich in der Folgezeit in einer Reihe von Verbesserungen des Produktionsablaufes, die von der Brigade in diesem Jahr durchgeführt wurden.*

So führte die Brigadierin, Kollegin Käthe Plath, eine Veränderung bei der Beschriftung der Magnetspulen durch, die eine bisher vom Maler geleistete Arbeit überflüssig machte und die Lohnkosten herabminderte. Brachte diese Veränderung in der Spulenfertigung schon eine Beschleunigung des Arbeitsprozesses mit sich, so erhöhte sich die Arbeitsproduktivität noch um ein Vielfaches durch die Einführung des Stempels der Spulen an Stelle des Beschriftens mit der Hand. Diese Methode, die bisher nicht zu verwirklichen war, da die Stempelfarbe sich von der glatten Lackschicht der Spulen wieder abwischen ließ, wurde möglich durch ein neues Verfahren, welches die Kolleginnen Liehr, Kalinna und Haring mit Unterstützung des Rationalisatorenkollektivs der Unterabteilung Arbeit entwickelten. Dieselben Kolleginnen beseitigten durch eine weitere Verbesserung die Gefahr, daß beim Wickeln die provisorisch befestigten Drahtenden sich lösen. Sie brachten an der Wickelmaschine eine besondere Vorricht-

ung zur Befestigung der Spulenden an, wodurch die Arbeitssicherheit erheblich erhöht wurde. Die Kollegin Rita Sydow von der gleichen Brigade reichte einen Verbesserungsvorschlag ein, der eine Vervollkommnung des technischen Vorganges beim Spulenauflegen mit sich brachte und zu einer weiteren Verkürzung des Arbeitsablaufes führte, wodurch die Produktivität der Arbeit der Brigade wiederum gesteigert werden konnte.

So haben alle Mitglieder der Wickeleibrigade sich aktiv an der Verbreitung der betrieblichen Neuerer- und Rationalisatorenbewegung beteiligt. Der wirtschaftliche Nutzen, den die Kolleginnen der Wickeleibrigade durch die eingeführten Verbesserungen erzielten, beläuft sich in einem Jahr auf rund 1500 DM. Das ist ein ausgezeichnetes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß, wenn alle Brigaden unseres Betriebes diese Summe erreichen würden, unsere Neuerer- und Rationalisatorenbewegung einen großen Schritt nach vorn machen würde.

Aber nicht nur in der Verbesserung der Produktion hat die Brigade der Wickelei hervorragendes geleistet, sie ist auch vorbildlich in der gesellschaftlichen Arbeit. Hier ist es besonders die Initiative der Kollegin Rita Sydow, die als DSF-Zehnergruppenleiterin in diesem Jahre vier neue Mitglieder und zehn Abonnenten für die Zeitschrift „Freie Welt“ innerhalb ihrer Abteilung warb. Ohne Übertreibung kann daher ge-

sagt werden, daß die Brigade der Wickelei sich den Ehrennamen „Clara Zetkin“, der ihr anlässlich des diesjährigen Internationalen Frauentages verliehen wurde, als würdig erwiesen hat.

Wir wünschen der Brigade „Clara Zetkin“, deren Arbeit für alle Brigaden unseres Betriebes beispielgebend ist, weitere Erfolge in der Anwendung von Neuerer-Methoden und in ihren Bestrebungen, die Freundschaft mit der Sowjetunion innerhalb ihrer Abteilungen noch mehr zu festigen und zu verbreitern.

Fritz Hamacher (TG)

Warum unterstützen wir als Gewerkschaftsmitglieder unseren demokratischen Staat?

Als im Jahre 1945 der Faschismus unter den Schlägen der ruhmreichen Sowjetarmee zusammenbrach, entwickelte sich in der damaligen sowjetischen Besatzungszone ein vollkommen neues Leben. Alle Großgrundbesitzer, Junker und Monopolherren wurden enteignet, Grund und Boden wurde in die Hände des Volkes gelegt.

Im Oktober 1949 vollzog sich bei uns, was Generationen vor uns erträumten, die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Damit wurde bei uns ein Arbeiter- und Bauernstaat geschaffen. Die Regierung ist eine Regierung des Volkes, die die Interessen desselben immer vertritt. Die Errungenschaften und Erfolge, die wir erzielt haben, konnten nur in einem Staat geschaffen werden, in dem das Volk der eigene Herr ist.

In einem solchen Staat nehmen auch die Gewerkschaften aktiv mit an der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung teil. Den Gewerkschaften sind durch die Gesetze unserer Republik besondere Rechte verbürgt worden, wie sie die Gewerkschaften in einem kapitalistischen Land niemals gehabt und auch niemals erhalten können. Diese Tatsache ermöglicht es unseren Gewerkschaften, große soziale Einrichtungen zu schaffen, die ständig erweitert werden.

In den Ferienheimen der Gewerkschaften können sich unsere Werktätigen erholen und neue Kraft für ihre weitere Arbeit schöpfen. Unsere Regierung ist ständig bemüht, die Lebenslage der Werktätigen zu verbessern. *Alle Maßnahmen und Beschlüsse werden in unserem eigenen Interesse verwirklicht, unterstützen wir deshalb unseren Staat! Verteidigen wir ihn deshalb gegen alle in- und ausländischen Kriegstreiber und kämpfen wir alle gemeinsam für einen gerechten Friedensvertrag mit einem einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschland und den Abzug der Besatzungstruppen!*

Margarete Krause
TG/Ventilbau

Unsere Solidarität festigt die Aktionseinheit!

Zwei Briefe aus Nürnberg, die unsere Kollegen Arno Bewersdorff und Max Zahl von der BGL erhielten, beweisen eindeutig, wie unsere Solidaritätsaktion anlässlich des großen Metallarbeiterstreiks in Bayern dazu beigetragen hat, die so notwendige Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse im Kampf gegen EVG und Remilitarisierung zu festigen.

Diese Briefe zeigen auch, daß viele Kollegen im Westen unserer Heimat die DDR und besonders uns, **die Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik, mit anderen Augen betrachten.** Viele falsche Vorstellungen werden aus dem Weg geräumt und die Tatsache, **daß wir zusammengehören,** setzt sich immer mehr durch.



Der Stahlhelm tagt

Auf den Tischen lagen die stählernen Symbole, als sich 800 Delegierte des Frontsoldatenbundes „Stahlhelm“, zum Teil in Feldgrau, zu einer „Führertagung“ in Recklinghausen zusammensetzten. 300 junge Gewerkschaftsfunktionäre hatten protestiert, da der Stahlhelm undemokratisch sei. Der ehemalige Generalfeldmarschall, Präsident Kesselring betonte das Gegenteil: Der Stahlhelm sei weder reaktionär noch militaristisch. Er stehe loyal zur Verfassung. Die alte Reichskriegsflagge sei lediglich ein Verbandszeichen. Gegen seine Verleumder im Zusammenhang mit Kriegsergebnissen habe er Strafantrag gestellt.

Ist es schon wieder soweit??

In der Ausgabe vom 31. August 1954 der sogenannten „unabhängigen“ und „überparteilichen“ Bildzeitung aus dem Bonner Staat ist dieses Bild und obenstehender Text zu sehen.

Deutlicher kann es nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden, was die Bonner Politiker eigentlich bezwecken.

Verbot aller wahrhaft demokratischen Organisationen einerseits, Aufpöppelung der faschistischen Kräfte auf der anderen Seite.

Das muß auch denen zu denken geben, die immer noch nicht erkennen wollen, was wirklich gespielt wird.

„Loyal“ zur Verfassung stehen also die Kriegsverbrecher von gestern?

Strafanträge wegen Verleumdung wollen sie gegen alle aufrechten Patrioten stellen? — Was dann kommt, wissen wir!

Ein neues 1933 — Krieg und Vernichtung unserer deutschen Heimat.

Doch das wird niemals geschehen!

Deshalb stellen wir diesen Militaristen und unbehlehrbaren Kriegstreibern **die einzige Front der Arbeiterklasse entgegen!**

Nun zu dem Schreiben selbst.

Die Familie K. schreibt an Kollegen Zahl:

„Werter Kollege Zahl!

Teilen Ihnen mit, daß wir die Pakete erhalten haben, wofür wir Ihnen herzlich danken. Wir waren über den Inhalt sehr überrascht und erfreut. . . . Über den Ausgang des Streiks werden Sie schon einiges erfahren haben. Die Haltung der Nürnberger Metallarbeiter war vorbildlich, es war jedenfalls nicht unsere Schuld, daß der Streik so ausging. Ich glaube nicht, daß der Kampf umsonst war, wir haben einmal gezeigt, daß wir auch noch da sind.

Wir alle hoffen, daß bald der Tag kommt, wo wir alle, Ost und West, wieder beisammen sind und in Frieden und Freiheit in einem einigen Deutschland leben und arbeiten können.

Nochmals besten Dank.

Es grüßt Sie herzlichst und in Freundschaft

Ihre Familie K.“

Im zweiten Schreiben an den Kollegen Bewersdorff wurde u. a. folgendes zum Ausdruck gebracht:

„Mit großer Überraschung erhielten wir Eure sehr wertvollen Solidaritätsspenden . . . das gibt uns immer wieder neuen Mut, wir merken, daß wir in unserem schweren Kampf nicht allein stehen, u. w. . . . und nun diesen schändlichen Unternehmenschiedspruch, der uns auf die Knie zwingen soll. Ob es uns gelingen wird — (d. h. dem Streikkomitee), daß die Kollegen diesen Schandspruch mit 75 Prozent ablehnen, steht noch nicht fest. Aber das eine stellen wir fest, daß sich die rechte Gewerkschaftsführung immer mehr isoliert . . . **jetzt gilt es solange zu kämpfen, bis wir in unserer Gewerkschaftsführung die richtigen Leute haben, die unsere Interessen auch vertreten.**

Dabei hilft uns Eure Solidarität in unserem schweren Kampf für ein besseres Leben und gegen EVG sehr viel . . .“

Soweit die beiden Briefe.

Ihr seht, Kollegen, daß es gute Früchte trägt, wenn wir die Verbindung mit unseren westdeutschen Kollegen in jeder Weise festigen. Das hilft viel bei der Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland und bringt uns dem Ziel, **einem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland immer näher.**

Redaktion

Kollegen, Kolleginnen!

Gegen die Militaristen und Faschisten im Westen unserer Heimat gibt es nur ein Mittel

die einzige Front

der Arbeiterklasse

Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft hilft den Wohnungssuchenden

Wohl allen Kollegen unseres Werkes ist bekannt, daß seit dem 16. Juni 1954 bei uns eine Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) besteht. Bei vielen sind jedoch noch Unklarheiten über die Durchführung unseres Wohnungsbauprogrammes, so daß im folgendem zunächst noch einige grundsätzliche Ausführungen gemacht und im weiteren ein Überblick der bisher geleisteten Arbeit gegeben werden soll. Welche Pflichten bestehen gegenüber der Genossenschaft und welches sind die Vorteile, die mir eine Mitgliedschaft in der AWG bringt?

Die Verpflichtungen des Genossenschafters sind:

- Finanzieller Art:** Jedes Mitglied hat einen Genossenschaftsanteil von 2500,— DM aufzubringen. Davon sind 300,— DM bis spätestens einen Monat nach dem Eintritt zu zahlen, und der Rest in Mindestraten von monatlich 30,— DM innerhalb von 5 Jahren. Für Kollegen, denen es nicht möglich ist, sofort 300,— DM zu zahlen, wird auf Antrag diese Summe vom Betrieb als Darlehn gegeben. Die gesamten 2500,— DM Genossenschaftsanteil werden bei Austritt in voller Höhe zurückgezahlt. Die Eintrittsgebühr beträgt 10,— DM.
- Arbeitsleistungen:** Die Arbeitsleistungen richten sich nach der Wohnungsgröße. Die Anzahl der Arbeitsstunden wird auf jedes Mitglied aufgeschlüsselt und wird etwa bei 300 Stunden liegen. Hier wird auch auf die körperliche Verfassung des Einzelnen Rücksicht genommen, wenn es sich um Körperbehinderte handelt. Nur wer selbstverschuldet von der genossenschaftlichen Arbeit fernbleibt, kann auf Beschluß der Volksversammlung von seinem Wohnungsanspruch zurückgestellt werden.

Die obengenannten Verpflichtungen sind deshalb notwendig, weil die Genossenschaft 20 Prozent der gesamten Baukosten zu tragen hat.

Es sollen nun die Vorteile und Vergünstigungen eines Mitgliedes betrachtet werden.

Jeder Genossenschafter kann für sich eine angemessene Wohnung beanspruchen. Die Wohnraumgröße und die Anzahl der Zimmer unterliegen hierbei nicht den üblichen Bestimmungen des Magistrats. Beim Eintritt in die AWG kann jedem Mitglied der ungefähre Zeitpunkt seines Einzuges mitgeteilt werden. Es ist bekannt, daß die Wohnraumbeantragung beim Magistrat von vielen Faktoren abhängig ist, wodurch es zu Wartezeiten von 2—3 Jahren kommt. Die Bautätigkeit der Genossenschaft kann wesentlich erhöht werden, durch das Anwachsen der Mitgliederzahl; so daß die AWG

z. B. **innerhalb von 2 Jahren 100 Mitgliedern Wohnungen geben kann.** Für die jüngeren Kollegen, die in Kürze einen Hausstand gründen wollen, wäre es eine besonders günstige Gelegenheit, zu einer Wohnung zu kommen.

Über alle die hier nicht zur Sprache gekommenen Fragen, erteilt der Vorstand der AWG jeden Donnerstag in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr, im Kulturraum (Edisonstraße) Auskunft.

Nun soll hier über den augenblicklichen Stand der AWG unseres Betriebes berichtet werden. Wie wohl vielen bekannt sein wird, **wurde unsere AWG im Juni mit 22 Mitgliedern gegründet und erhöhte sich inzwischen auf 43 Genossenschafter.** Der in der Gründungsversammlung gewählte Vorstand sowie die Revisionskommission, nahmen sofort nach der Wahl ihre Tätigkeit auf. Nach Besprechungen mit der Stadtplanung des Magistrats von Groß-Berlin und dem Bezirksamt Treptow, wurde der AWG ein Baugelände in Johannisthal zugewiesen. Dieses wird durch den Groß-Berliner Damm, die Pilotenstraße, die Engelhardstraße und die Nieberstraße eingeraht. **Auf diesem Gelände können 100 bis 120 Wohnungseinheiten gebaut werden.**

1954 — 1955 beginnt unser erster Bauabschnitt von 42 Wohnungen. Sie teilen sich auf in 12 Zweizimmerwohnungen am Groß-Berliner Damm — Wohnungsgröße ca. 55 qm, 24 Dreizimmerwohnungen in der Piloten- und Engelhardstraße — Wohnungsgröße ca. 65 qm, und 6 Vierzimmerwohnungen in der Pilotenstraße — Wohnungsgröße ca. 75 qm. Es ist vorgesehen, **diesen Bauabschnitt im Sommer nächsten Jahres bezugsfertig zu vollenden.** Im Anschluß daran ist ein zweiter Bauabschnitt mit ebenfalls 40 bis 50 Wohnungen geplant.

Für die Wohnungssuchenden unseres Betriebes ist es daher sehr wichtig, sich bald der AWG anzuschließen, damit sie für den zweiten Bauabschnitt in Frage kommen.

Alle Kollegen, die gewillt sind, sich durch eigene Kraft eine schöne Wohnung zu schaffen, sind der AWG des Transformatorenwerkes „Karl-Liebknecht“ herzlich willkommen.

Der Vorstand, Sturm

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Sportfreunde!

Im „Transformator“ Nr. 32/1954, auf Seite 4, in unserem Artikel „Abteilungsfußball“ ist uns ein Fehler unterlaufen. Das Endspiel der Abteilungsbesten findet nicht am 25. August, sondern am 25. September 1954 auf unserem Betriebssportfest statt.

Weigt, BSG-Leitung

MTS Trebnitz dankt für unsere Hilfe

Wir erhielten ein Schreiben unseres Patenbetriebes, der MTS Trebnitz, das wir auszugsweise allen Kolleginnen und Kollegen zur Kenntnis bringen wollen.

Die Kollegen schreiben u. a.

„Mit dem 30. August 1954 betrachtet die MTS Trebnitz ihre Getreidemahd als abgeschlossen...“

Die MTS Trebnitz dankt den Patenbetrieb TRO für die große Hilfe und Unterstützung während der schweren Erntearbeit im Jahre 1954.

Im Schreiben wird besonders die gute Arbeit unseres Kollegen Prudenz hervorgehoben, der von Mitte Juli bis Ende August als Reparatur-schlosser von unserem Werk auf die MTS Trebnitz zum Ernteeinsatz entsendet worden war.

Kollege Prudenz und mit ihm noch viele andere Kollegen haben durch ihre Arbeit gezeigt, wie man das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern festigt.

Die BGL dankt den Kollegen Prudenz und auch den anderen Kollegen für diese große Leistung und spricht den Wunsch aus, **daß jetzt zur bevorstehenden Hackfruchternte noch viele freiwillige Erntehelfer mit zupacken werden.**

Bewersdorff, BGL-Vorsitzender

Wir festigen das Bündnis mit den werktätigen Bauern

Eine unserer entscheidenden Aufgaben ist die weitere Festigung und Stärkung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern. Das Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft als der Grundlage unseres Staates, erfordert in der gegenwärtigen Zeit eine besondere Unterstützung der Arbeit auf dem Lande. Deshalb ist es notwendig, die Landwirtschaft durch geeignete Kader aus der Industrie stärkstens zu unterstützen, und den Beschluß der Partei „Industriearbeiter auf's Land“ schnellstens zu verwirklichen. Wie wohl allgemein bekannt ist, haben wir einen Patenschaftsvertrag mit der Belegschaft der MTS-Trebnitz abgeschlossen. Wenn auch unsere Hilfe noch nicht befriedigend ist, so können wir doch eine gute Bereitwilligkeit unserer Kollegen zur Hilfe auf dem Lande feststellen.

Besonders ist lobend hervorzuheben, als die Leitung der MTS-Trebnitz uns am 25. August 1954, nachmittags, telefonisch um eine sofortige Hilfe zum Nachtdrusch bat, stellten sich sofort mehr Kollegen zum plötzlichen Einsatz bereit, als benötigt wurden.

Im Namen der Betriebsparteiorganisation möchte ich besonders den Kollegen Stark, Beyer, Berg, Otter, Borschein, Peter Schulz sowie den Kollegen Herbert Skoruppa und Manfred Stiller den besten Dank für ihre vorbildliche Arbeit aussprechen.

Demnächst beginnt die Hackfruchternte, ich hoffe, daß weiterhin helfende Hände zur Verfügung stehen werden.

Lisa Kaempff, Einstellungsbüro

Was verdanke ich der Deutschen Demokratischen Republik?

Am 7. Oktober 1954 jährt sich der Geburtstag der Republik zum 5. Mal. Lassen wir die fünf Jahre noch einmal an uns vorübergehen, um zu sehen, ob wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. 1949 war der Zweijahrplan beendet worden, er schuf uns die Voraussetzungen für einen größeren Plan mit weitgesteckten Zielen den Fünfjahrplan. Wie war es möglich, daß unsere Regierung sich solche großen Aufgaben stellen konnte?

Etwas Neues, Großes war in unserer Republik Wirklichkeit geworden. Die Werktätigen, die noch von den Trümmern und den vielen Enttäuschungen niedergedrückt ihre Arbeit nachgegangen waren, sahen, wie man die Folgen des Hitlerkrieges beseitigen kann.

In der Produktion wurden Leistungen vollbracht, wie sie früher noch nie in Deutschland bekannt waren, die Menschen hatten begriffen, was es bedeutet, in einem Arbeiter- und Bauernstaat zu leben. *War das schon immer so?*

Am 23. März 1950 fing ich im TRO an, und zwar im Schalterbau. Wir waren nur wenige Kollegen und arbeiteten noch vorhandene Bestände an Schaltern auf, nur wenige Teile konnten wir erneuern. Es gab einen Teil von Kollegen, die behaupten, wir würden nie aus eigenem Material Schalter bauen können. Ein Genosse erinnerte uns immer wieder daran, was die Arbeiter und Bauernmacht vollbringen kann, wenn sie erkennen und mutig an die Verwirklichung so großer Aufgaben wie den Fünfjahrplan herangeht, es war Emil Kirchner.

Ich erinnere mich noch daran, als wir in unserer Abteilung den 1. Betriebskollektivvertrag ausarbeiteten. Man hörte Argumente, bewußt oder nachgeredet, wir haben ja einen Tarifvertrag, die wollen uns ja nur den Lohn drücken, das Gegenteil trat ein. Mit einem Stundenlohn von 1,40 bis 1,80 DM gingen wir nach Hause, durch mehr Produktion und Gruppenerhöhung stieg der Lohn auf 2,— bis 2,50 DM. Wir bauten ja schon die ersten Schalter aus eigenem Material. Ab 1. September 1950 wurden die Rationen der Lebensmittel erhöht, es ging um Schritte vorwärts. *Noch eines sei erwähnt, im Zeitraum des Fünfjahrplanes wurden 26,89 Milliarden DM für den Aufbau unserer Industrie veranschlagt, die aber inzwischen noch erhöht worden sind. Wieviel Milliarden gibt die Bundesrepublik für die Wiederaufrüstung aus?*

Ich kann nur feststellen, daß es von Jahr zu Jahr besser wurde. Im Jahre 1952 war es mir möglich, eine FDGB-Ferienreise zu machen, meine 7 Kinder waren im Pionierlager und ich konnte somit verreisen.

Gab es das schon einmal, daß ein Schlosser mit 7 Kindern eine Ferienreise machen konnte?

Durch die Gewerkschaft und die Gewerkschaftsschule kam ich mehr mit dem Marxismus, Leninismus in Berührung und merkte sehr bald, daß mein Wissen um den Marxismus-Leninismus sehr gering war. *Mir war aber klar geworden, daß zu einem werktätigen Menschen die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin gehören, wie zu einem Handwerker das Werkzeug.* Ich nahm seitdem jede Gelegenheit wahr, mich weiter zu bilden, ich wurde Zirkelleiter an der Betriebsabendschule der Gewerkschaft, besuchte das Parteilehrjahr und studierte an den mir noch freibleibenden Abenden.

1952 wurde zum Nationalen Aufbau im großen Umfang aufgerufen. Am 2. Januar gingen wir zur Strausberger Straße und machten uns an die Trümmerberge, die uns fast zu erdrücken schienen, unter der Schaufel und Picke wurden sie immer kleiner, bis wir am 1. Mai eine neue Baustelle zugewiesen bekamen, weil auf der alten nur noch Planierarbeiten zu machen waren.

Die besten Bauhelfer wurden mit einer Wohnung in der neuen Straße, die den Namen Stalin trägt, ausgezeichnet. *Am 7. Januar 1953 war der Tag gekommen, wo die ersten Mieter in die Stalinallee eingezogen sind, das war eine Freude, denn ich gehörte auch zu den Glücklichen, die einziehen konnten.*

Immer größere Leistungen wurden vollbracht, in der Brigade wurde die Zahl der Schalter von Wettbewerb zu Wettbewerb erhöht und immer wieder wurde das uns unmöglich Erscheinende vollbracht.

Was war die Ursache, daß wir so etwas schaffen konnten?

Die Kollegen haben Vertrauen zu unserer Regierung und zu unserer Wirtschaftsordnung, sie wissen, daß sie in einem volkseigenen Betrieb arbeiten, in dem die Mitbestimmung verwirklicht wird.

Ich kann von mir selber sagen, daß der Staat alles für die Qualifizierung und Vervollkommnung der Kollegen tut, um alles auszuschöpfen, daß es uns so schnell wie möglich besser geht.

Wilhelm Fenske (Ghs)

Das Betriebsaufbau-Komitee teilt mit!

Im Ablauf des Nationalen Aufbauwerks 1954 haben sich folgende Kollegen und Aufbaufreunde besonders hervorgetan:

1. **Otto Dubrow, Abteilung Bs**, welcher vor einigen Tagen seine **100. freiwillige** Aufbauschicht geleistet hat.
2. **Karl Baumann, Abteilung As**, und **Arthur Nebling, Abteilung Ka**, von denen jeder bereits mehr als **50 freiwillige** Aufbauschichten geleistet hat.

Wir beglückwünschen diese drei Kollegen, die altbewährte Aufbaufreunde sind, zu ihrem Erfolg und danken ihnen für ihre große Leistung.

Im Auftrage

Müller, Wzb

Wir bitten um Antwort

Die Kollegen der Wickelei II fragen ihren Meister, warum seit ein paar Wochen das Meisterbüro dauernd verschlossen ist?

Haben wir mal etwas Wichtiges zu besprechen, dann müssen wir erst an die Scheibe klopfen. Wenn es gut geht, auch noch eine ganze Weile warten, bis sich einer von den Kollegen im Meisterbüro bequemt, uns die Tür zu öffnen.

Uns allen ist bekannt, daß wir mit unseren Sorgen und Fragen, die wir auf dem Herzen haben, jederzeit zur **Werkleitung, zur Betriebsparteiorganisation und zur BGL kommen können. Warum macht man bei uns in der Meisterbude solch Wesen?**

Wir verstehen das nicht und bitten daher um Antwort!

Die Kollegen der Wickelei II

Lezte Meldung

Unsere Arbeiterwohnungsbaugesellschaft beginnt am Montag, dem 20. 9. 1954, um 17 Uhr, auf ihrer Baustelle in Berlin-Johannisthal, Engelhard-Ecke Pilotenstr. mit den Ausschachtungsarbeiten.

Im Beisein der Vertreter unserer Parteiorganisation, BGL und Werkleitung wird in feierlicher Form der erste Spatenstich vollzogen.

Zu dieser kleinen Feierstunde sind alle Kollegen und Kolleginnen herzlichst eingeladen.

Wir bringen in der nächsten Ausgabe des „Transformators“ einen ausführlichen Bericht dazu.

Oh, diese Hunde!

Viele Arbeitskollegen hier in unserem Werk haben sich sehr über meinen Spielbericht vom 19. Mai 1954, (Siehe „Transformator“ Nr. 20/1954) gefreut und mich gebeten, weiterhin für Freude und Abwechslung in unserer Arbeit zu sorgen. So bleiben wir auch heute wieder bei unserem beliebten Fußball und ihr werdet über nachstehendes Erlebnis ebenso herzlich lachen, wie wir es seinerzeit getan haben.

Den alten Fußballern wird noch von früher bekannt sein, daß das Mitnehmen von Hunden auf unsere Sportplätze strengstens untersagt ist. Vor Jahren leitete ich einmal als Schiedsrichter ein Oberligaspiel in Reinickendorf, und zwar war es auf dem Wackerplatz. Bei Ausführung eines Eckballes eines Wackerspielers, der eine tadellose Flanke hereingab, biß

ein „Hündchen“, es kann auch eine Bulldogge gewesen sein, den Spieler dermaßen in die Beine, daß derselbe schwer verletzt wurde und sofort ins Krankenhaus mußte. Monatelang mußte ich an Sitzungen teilnehmen, Proteste, Schmerzensgelder usw. waren die Folgen, unsere damaligen Sportzeitungen hatten auf lange Sicht Stoff zum Schreiben. Und an diesen Fall mußte ich immer denken, als ich vor einiger Zeit folgendes erlebte:

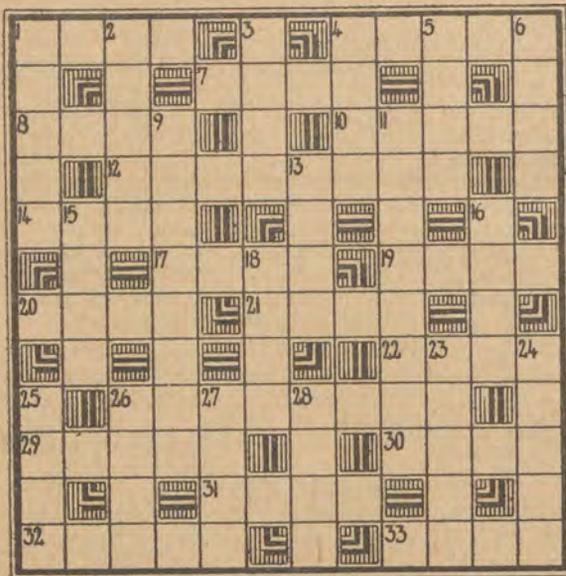
Ich stand mit vielen begeisterten Anhängern unseres Fußballsportes auf einem unserer Sportplätze in Lichtenberg. Ich sah, wie viele andere auch, während des aufregenden Spieles ein „Hündchen“ seine lebenden Stamm bäume umkreiste und schon war es bei einem passiert. Man muß sich das jetzt einmal bildlich vorstellen, alles lachte herzlich, warum, er lachte eben mit, und unser „Hündchen“ bellte tüchtig dazu, als

wollte er sagen, „da hab' ich aber ein Ding gedreht, wat?“ Aber unser Hauptdarsteller in unserem Erlebnis dachte nun etwas weiter, einmal ist keimnal, sagte er sich und vollzog seine „Taufe“ auch noch bei einem anderen, ein paarmal in Windeseile rum um den Mann, Beinchen hoch und schon war es wieder passiert, der Schnelligkeit nach muß es ein „Windhund“ gewesen sein. Der Mann hatte aber trotzdem höllisch aufgepaßt und zwischen den herbeigeeilten Platzordner und Herrchen fielen ganz nette Ausdrücke. Das gefiel unserem „Hündchen“ natürlich garnicht, daß sein Herrchen so beschimpft wurde, er sah ihn in Gefahr und während sich beide noch tüchtig ausschimpften, löschte unser „Hündchen“ nach Hundart auch schnell noch den auflodernden Brand unseres Platzordners. Das war aber doch ein bißchen zuviel, ein schnell herbeigerufener Platzordner stellte dann nach einiger Zeit den Tatbestand fest und unser Herrchen mußte dann schweren Herzens den Platz verlassen und unser „Hündchen“ freute sich schon auf zuhause!

„Drum die Moral von der Geschicht', nehmt Hunde auf den Sportplatz nicht!“

Pfeiffer (LAT/Wt)

Der Nüßknacker



Sternbild des Walfisch, 6. Landevorrichtung beim Segelflugzeug, 9. sowjetischer Dichter und Drehbuchautor, schrieb das Drehbuch zu dem Film „Der Schwur“, 11. lateinischer Name des großen tadshikischen Gelehrten Ibn Sina, 13. Papiermaß, 15. Regenbogenhaut des Auges, 16. geflochtener Behälter, 18. sowjetische Stadt am Schwarzen Meer, 23. glänzendes Seidengewebe, 24. geographischer Begriff, 25. Mineral, 26. Musikdrama, 27. Zahlwort, 28. Pflanzenstachel.

KREUZWORTRÄSEL

Waagrecht: 1. Fahrtrichtung, 4. Stadt in Westsibirien, 7. Lichtspieltheater, 8. übermäßiger Aufwand, 10. Lohn- oder Preissatz, 12. tschechoslowakische Schriftstellerin, schrieb den Roman „Die Sirene“, 14. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 17. Vergrößerungsglas, 19. Gesangsvereinigung, 20. Bleistifteinfänge, 21. Fluß zur Nordsee, 22. Teil des Rodes, 26. anderer Name für „Abendland“, 29. bedeutender russischer Physiker, Entdecker der drahtlosen Telegrafie, 30. niedere Wasserpflanze, 31. Fluß in Spanien, 32. mittellitalienische Provinzhauptstadt, 33. Rauchfang.

Senkrecht: 1. Polstermaterial, 2. Kartenspiel, 3. Nadelbaum, 4. Sportwette, 5. Stern im

Silbenrätsel

ant — auf — bahn — bel — ber — de — de — don — e — ern — fa — fan — ga — garn — ge — grund — in — kret — kun — lek — ne — ner — pen ruf — rat — re — ro — ta — tät — te — te — ten — ter — trim — tri — tor — un — un — wer — zi.

Aus den vorstehenden Silben sind 16 Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. weiblicher Vorname;
2. Stadt in Nordwest-Europa;
3. Verkehrsmittel;
4. Erlaß, Verordnung;
5. Energieart;

6. Nagetier; 7. Verschwörung; 8. Europäischer Staat; 9. Landwirtschaftliche Anlage; 10. Fruchtteinbringung; 11. Naturerscheinung; 12. starkes Geräusch; 13. Käufer; 14. Teil des Elektromotors; 15. Appell; 16. Blasinstrument.

Der erste und vierte Buchstabe aller Wörter — beide von oben nach unten gelesen, ergeben einen Schwerpunkt des Energiebauprogrammes der Deutschen Demokratischen Republik, für den auch unser Werk wichtige Aufträge auszuführen hat.

Auflösung in der Nr. 36

Unsere Sportecke

Die BSG teilt mit:

Heute geben wir euch den Zeitplan für die Disziplin „Läufe“ bekannt.

Zeitplan (Läufe)

- 13.00—13.30 Uhr: 100 m, Männer
- 13.35—13.45 Uhr: 75 m, Männer über 40 Jahre
- 13.50—14.15 Uhr: 100 m, Frauen
- 14.20 Uhr: 100 m, Männer, Endlauf
- 14.30 Uhr: 100 m, Frauen, Endlauf
- 14.40—15.10 Uhr: 400 m, Männer
- 15.20 Uhr: 4×100 m, Frauen
- 15.30—15.50 Uhr: 1000 m, Männer
- 16.00—16.30 Uhr: Fußball, I. Halbzeit
- 16.30 Uhr: 400 m, Männer, Endlauf
- 16.40 Uhr: Fußball, II. Halbzeit
- 17.10—17.30 Uhr: 4×100 m, Männer
- 17.30—17.50 Uhr: 3000 m, Männer

Der Zeitplan für die übrigen Disziplinen wie Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen folgt in der nächsten Ausgabe des „Transformator“.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, zu den von uns festgesetzten Zeiten am Start zu erscheinen, damit unser Betriebssportfest pünktlich und ordnungsgemäß durchgeführt werden kann.

Krüger, BSG

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Martin Zeller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld